



## **Jubiläumsgottesdienst anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Evangelischen Schulen am Firstwald**

**am 26. April 2015, 10:00 Uhr**

**Predigttext: Johannes 15, 1-8**

Gnade sei mit euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe festliche Gemeinde, Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige, Gäste und Freunde der Schule, liebe Mössinger, Gemeindeglieder oder einfach kurz: Liebe Schwestern und Brüder!

Ein solches Jubiläum, das wir heute feiern – 50 Jahre Evangelische Schulen am Firstwald – und zu dem ich herzlich und fröhlich gratuliere, hat ja mehrere Zwecke:

Zum einen geht der Blick dankbar zurück: Was war denn alles los in den vergangenen 50 Jahren? Manche Bilder, manche schöne (und auch weniger schöne) Schulsituationen steigen vor dem inneren Auge auf. Im Rückblick zeigt sich manches noch einmal neu, was man in der Vergangenheit nicht richtig verstanden hat. Vielleicht. Also Dankbarkeit für die getane Arbeit und die Schulentwicklung und neue Ideen in den vergangenen Jahren.

Zum anderen: Neben dem Blick zurück geht der Blick nach vorne an einem solchen Tag. Viele, die in ihren Aufgaben mit der Arbeit hier verbunden sind, denken darüber nach: wie geht es weiter in den nächsten Jahren, was steht an, was wollen wir erreichen als evangelische Schulen. Was bedeutet das heute in einer sich verwandelnden und verändernden Gesellschaft? Welchen Grund wollen wir legen, damit junge Menschen den weiten und freien Raum des Glaubens gehen können, aber festen Boden unter den Füßen spüren. Glauben und Leben und Lernen heute, was können wir dazu beitragen und wie können wir das tun?



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Und ein Drittes spielt an einem solchen Jubiläumstag eine Rolle: Neben Rückblick und Vorblick, der Tag selbst mit seinen Begegnungen, mit dem gemeinsamen Feiern, dem Austausch und dem Miteinander. Liebe Schwestern und Brüder, in diesem Gottesdienst jetzt und hier kommen alle drei Dimensionen des Festes zusammen: die Dankbarkeit für Vergangenes, der Blick auf die Zukunft und das Miteinander am heutigen Tag in der Gegenwart. Und wir können im Wort des Evangeliums hören, was Ausgangspunkt und Zielpunkt unseres Lebens ist, worin der eigentliche Grund all' unseres Festens besteht. Und so hören wir auf das biblische Wort, das am heutigen Sonntag „Jubilate“ zu hören und auszulegen ist:

Johannes 15, 1-8:

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

**5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.**

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer und sie müssen brennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.“

Liebe Schwestern und Brüder, eines der Modeworte der letzten Jahre, das aber wichtig geworden ist, weil es einen wichtigen Sachverhalt beschreibt, ist das Wort Nachhaltigkeit. Es kommt, wie bekannt ist, ursprünglich aus der Forstwirtschaft, um zu beschreiben, wie man Bäume nachpflanzen muss, wenn andere gefällt werden, wie man die Zeiträume bedenken muss. Heute wird das Wort „nachhaltig“ für viele Lebensbereiche benutzt – für die Umwelt, auch für Schule und Bildung. Es meint: – ganz allgemein gesagt – handle und entscheide so, dass die Aktion und die Entscheidung nicht nur im Moment brilliert und glitzert, sondern die Auswirkungen auch noch in fünf oder zehn Jahren vertreten



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

werden können. Lass Dich nicht von der Tagesbefindlichkeit regieren, sondern sieh den großen Horizont und die Weite des Lebens, Deines Lebens, des Lebens in der Welt. Dieser Predigttext aus dem Johannesevangelium ist ein nachhaltiges Wort.

„Bleibt in mir und ich bleibe in euch!“

„Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Eine Überschrift könnte auch sein: Dranbleiben! Dranbleiben, um nachhaltige Wirkung zu erreichen. Dranbleiben, um nachhaltige Geschenke zu bekommen. Bleibt in mir! sagt Jesus. Bleibt dran. Ich bleibe bei euch. Eine Wechselwirkung entsteht. Und daraus folgen Auswirkungen des Glaubens im Leben!

Dranbleiben! Ich weiß, wie mich das Wort in meiner eigenen Schulzeit manchmal genervt hat. Wenn meine Mutter oder mein Vater sagte: Jetzt bleib an den Aufgaben dran! Oder wenn ich etwas auswendig zu lernen hatte und tausend Ideen und Ausflüchte entwickelte, um meine Zeit mit anderen Dingen zu entwickeln. Nein, bleibt dran. Und dann war es dann doch schön, wenn man den Text auswendig konnte, nach allen Mühen!

Dranbleiben! In den Kapiteln im Johannesevangelium, aus dem unser heutiger Text stammt, geht es immer um die Wechselbeziehung zwischen Jesus und denen, die ihm nachfolgen wollen, denen, die sich von ihm ansprechen lassen. Wir kennen das aus unserer Familie und unseren Freundschaften ja auch: Ich stehe immer in Beziehung, in Wechselbeziehung zu jemand anderem. Meine Entscheidungen haben Auswirkungen auf andere. Das kennen wir. Aber bei Jesus ist das noch einmal etwas anderes: Mein ganzer Lebenssinn, Lebenszweck, Lebensentwurf haben mit ihm zu tun.

Er ist es, der mir den weiten Raum eröffnet. Er ist es, der mir Würde und Unverwechselbarkeit zuspricht. Er ist es, der mich zur Gemeinschaft in dieser Welt ruft und Verantwortung überträgt. Er ist es, der Schuld lösen und neues Leben schenken kann. Seine Worte, seine Bildworte sind einprägsam, bilden sich in unser Gedächtnis, bilden Gedanken aus und führen auch zu Konsequenzen in unserem Leben.



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

„Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.“

„Ich bin der gute Hirte ...“

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“

„Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht ...“

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben ...“

„Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun...“**

Starke Worte. Dies sind wirkliche Worte der Nachhaltigkeit. Worte, die Generationen um Generationen vor uns gehört haben – seit 2000 Jahren – Worte, die nach uns gehört und gelebt werden. Deshalb betreiben unsere Kirchen eben auch Bildungsarbeit und engagieren sich in den Schulen und sind selbst Schulträger. Weil es neben aller guten und wichtigen Wissensvermittlung, neben allem Kompetenz- und Bildungserwerb auch um das Wissen über das Leben geht. Nachhaltiges Leben. Leben aus Gottes Hand. Leben auf Gottes Ziel zu. Dranbleiben am Strom des Lebens! Wir spüren doch überall in unserer Gesellschaft, wie notwendig es ist, über Anfang und Ende, über tragenden Grund, über Vertrauen und Zweifel, über Hoffnung und Resignation zu sprechen. Deshalb sprechen wir auch bei Bildungsplänen sachorientiert mit.

Die Evangelischen Schulen am Firstwald will der Schulgemeinschaft, Eltern, Schülern und Lehrerinnen und Lehrern etwas von dieser nachhaltigen Lebensorientierung im Sehen auf das Evangelium von Jesus Christus vermitteln. Besser: will das Evangelium gemeinsam sehen und leben. Wenn ich die Sätze des Grundkonsenses des Evangelischen Firstwald-Gymnasiums anschau oder die gemeinsamen Grundlagen der Jena-Plan-Schule und des Gymnasiums, dann wird doch klar: gerade weil wir um die Verankerung der Schularbeit im christlichen Glauben wissen (Ebenbildlichkeit +



Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July

Geschöpf -> Freiheit/Verantwortung / Zuspruch Christi / Gottes Geist und Gemeinschaft) können wir frei in die Herausforderungen gehen in einer offenen und vielfältigen Gesellschaft, die andere Religionen sehen und mit ihnen sprechen und Menschen mit anderen Lebensentwürfen respektieren.

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“**

Liebe Schwestern und Brüder. Wir wollen ohne ihn auch nichts tun. Wir wollen mit Jesu Wort und Geist als Kirche Jesu Christi jeden Tag verbunden bleiben. Jeder von uns. Wir wollen Frucht bringen, uns erneuern lassen, in dieser Welt der Gewalt, Ungerechtigkeit, der Friedlosigkeit und des Hasses. Wir wollen Botinnen und Boten der Nachhaltigkeit Gottes in dieser Welt sein. Und wir wollen das, was wir mit Herz, Verstand, Glauben leben, auch anderen weiter erzählen, auch der nächsten Generation an unseren Schulen geben. Dranbleiben! Dranbleiben! Dranbleiben! Um leben, arbeiten, feiern zu können.

**„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“**

Kann es eine schönere Botschaft bei einem Schuljubiläum geben? Ich glaube nein.

Amen.